

Zeitschrift: Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 4 (1862-1863)

Artikel: Witterungsverhältnisse
Autor: Schuppli, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VIII.

Witterungsverhältnisse.

Zusammengestellt von

M. Schuppli.

A. Meteorologisches Jahr 1862.

December (1861). 3 Tage mit Regen, 4 Tage mit Schnee. Während 8 Tagen der Boden mit Schnee bedeckt. Vorherrschende Windrichtung Ost, 4 Tage Süd, 11 Tage West. 17 Tage vorherrschend bedeckt und trüb, 7 ganz heitere und 7 ganz trübe Tage, an 14 Tagen Nebel.

Erste Hälfte des Monats mild. Die Entlaubung der Bäume zieht sich noch in den December hinein. Bellis, Ranunculus, Lamium u. a. m. trifft man noch blühend. Vom 20. an eigentlicher Wintercharakter. Starke Eisdecke; Bäume und Sträucher mit prächtigem Reif behangen. Völlige Ruhe im Thierreich.

Januar (1862). 8 Tage mit Regen, 6 Tage mit Schnee, 14 Tage der Boden mit Schnee bedeckt. Vorherrschend Westwind; 7 Tage Südwest- und 5 Tage Nordostwind. Ganz oder fast ganz heitere Tage 10, trübe 16, mit Nebel 8.

Der Januar hat in keiner Weise seinen gewohnten, ersten Wintercharakter, sondern nimmt vielmehr die Stelle seines Bruders Februar ein. Heftige Stürme, besonders in den ersten und letzten Tagen des Monats. Den 4., 5. und 6. wüthete ein Schneesturm. Aus dem Toggenburg berichtet man vom 11., dass die Thur über Nacht so angeschwollen sei, wie seit 1846 nie mehr.

Februar. 3 Tage mit Regen, 4 Schneefälle. 13 Tage lang

bedeckte eine leichte, dünne Schneeschicht die Erde. Der Westwind herrscht vor; 8 Tage Nordost, 5 Südost und 6 Ost. 4 Tage ganz heiter; 10 bewölkte, 8 bedeckte und 6 trübe Tage, 6 Tage mit Nebel.

Da der Januar die Aufgabe des Februars löste, so vollendete der Februar diejenige seines Nachfolgers März. Er begann mit Sturm und fegte Schnee und Eis von den Bergen. Vielfache Berichte von Ueberschwemmungen aus verschiedenen Theilen Deutschlands. Man spricht von Blitz und Wetterleuchten. Es erscheinen die Frühlingskinder: *Primula elatior*, *Potentilla Fragariastrum* und gegen Ende des Monats: *Tussilago Farfara*, *Corylus Avellana*, *Daphne Mezereum*, *Galanthus nivalis*, *Leucojum vernalis*, *Caltha palustris*, *Hepatica triloba*. Am 29. zeigten sich die ersten Staaren und in der letzten Woche des Monats stimmten die Amsel und der Buchfink ihren ersten Gesang an.

März. 9 Tage mit Regen, 2 mit Schnee, welcher aber sofort wieder verschwand. Der Ostwind ist vorherrschend; 6 Tage Süd- und 8 Tage Westwind. 9 helle Tage, 15 bewölkte, von den übrigen: 4 ganz trüb. 1 Gewitter.

Der Märzmonat dieses Jahres wird mit Bezug auf die prachtvolle, sommerliche Witterung einer der denkwürdigsten bleiben. Von der zweiten Hälfte Februars bis Mai herrschte mit unbedeutendem Unterbruch eine Frühlingspracht, wie man sie seit Menschengedenken nicht in solcher Fülle und Lieblichkeit erlebte.

Schon im Anfange dieses Monats erscheinen Schmetterlinge; die Bienen fliegen und tragen ein, die Ameisen laufen emsig herum, die Fliegen erwachen aus ihrem Winterschlaf und kriechen aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Ueberall hört man den Gesang der Vögel; die Störche sind angekommen und die Staaren fangen an zu bauen. In der Pflanzenwelt ist Alles Leben und Regsamkeit und eine

Menge blühender Gewächse verkündet den kommenden, frühen Frühling (vgl. die Beilage p. 152). Schon in der ersten Hälfte des Monats fängt der Rosenberg an zu grünen, und am 28. treffen wir an demselben schon weidendes Vieh, das bis in die Mitte Novembers hinausgetrieben wurde. Am 15. Gewitterregen, der Alles aufweckt und dem Einzug des Frühlings den Weg bahnt. Den 29. Abends von 7—8 Uhr das erste Gewitter, welches sich von N. nach S. dem Säntis entlang hinzog. In Appenzell entlud es sich; Blitz und Donner folgten Schlag auf Schlag, und es fielen daselbst Hagelkörner in solcher Menge, dass der Boden innert 10 Minuten beinahe zolldick übersät war. Den 20. Morgens $\frac{1}{4}$ vor 3 Uhr bemerkte man in Herisau ein schwaches Erdbeben, das sich durch einen Stoss von Südwesten nach Norden spürbar machte.

April. 11 Tage mit Regen, 3 mit Schnee, der den Boden während 5 Tagen leicht bedeckt hielt. Die vorherrschende Windrichtung West; 3 Tage Süd-, 8 Ost- und 4 Nordwind. 8 ganz heitere Tage, 15 bewölkt und von den übrigen 5 ganz trüb. 2 Nebeltage und 5 Gewitter.

Wie der März begonnen, so setzte der April entsprechend fort. Den 6.: blühende Kirschbäume; den 10.: das Wiesen-schaumkraut gibt den Wiesen den Lilateppich mit dem Gelb des Hahnenfusses untermischt; den 12.: blühende Birnbäume; den 20.: Obstbäume allgemein in voller Blüthe und selbst im Appenzellerlande schuhhohes Gras; den 22.: die Repsfelder ganz gelb; den 27.: Berichte aus dem Rheinthale, dass Gerste und Roggen in Blüthe stehen; den 30.: reife Erdbeeren.

In der Thierwelt ist Alles wach: den 24. stellten sich die Schwalben ein und am 29. gab es schwärmende Bienen, was seit 1822 in unserer Gegend nie mehr der Fall gewesen sein soll. Der öftere Südwind (Föhn) und die geringe Masse Schnee auf den Bergen mögen wohl die Ursache gewesen sein,

dass in den höher und tiefer gelegenen Gegenden der Frühling fast zu derselben Zeit einbrach. Den 13., 14. und 15. fiel eine fast Fuss tiefe Schneeschicht, welche den wohl eingehausten Frühling zu bedrohen schien; allein die kräftige Sonne zernagte jene in 3 Tagen, ohne einen einzigen Tropfen Regen.

Mai. 19 Tage mit Regen, darunter 4 eigentliche Regentage. Grösstentheils West- oder Südwestwind; 9 Tage Ostwind. 9 ganz heitere Tage, 8 trübe, die übrigen bewölkt. 1 Nebeltag und 5 Gewitter.

Der Anfang des Wonnemonats ist, wie er sein soll. Den 1. Reif; die erste Woche Ostwind, heller Himmel, kühle Nächte und am Mittag bis 20° C. Wärme. Allein vom 8. an war es nicht mehr so wonnig; immer bedeckter Himmel und fast alle Tage Regen. Diese Regenzeit, welche gerade in den Anfang der Blüthezeit des Weizens und des Rebstockes fiel, zerstörte theilweise die Hoffnungen einer ganz ausgezeichneten Ernte. Den 7. wurden hier Spargeln verkauft; den 10. berichtete man von blühenden Trauben im Rheinthal; den 16. erschienen reife Kirschen auf dem Markt, den 18. neue Kartoffeln, und zur gleichen Zeit wurden die ersten Alpenrosensträusschen in St. Gallen verkauft. Den 22. volle Kirschen- und Erdbeerenzeit und Beginn der Heuernte. Mit Ende des Monats war das Heu grösstentheils eingeheimst. Die anfängliche Befürchtung eines gefährlichen Gewitterjahres schwand, da die fortgesetzten Niederschläge die Bildung der Gewitterwolken verhinderten.

In der zweiten Hälfte des Monats Mai stehen wir schon im vollen Sommer; es ist Alles um 3—4 Wochen früher als in einem gewöhnlichen Jahre. Ganz entsprechend sollen in dieser Hinsicht die Jahrgänge 1796 und 1822 gewesen sein.

Juni. 21 Tage mit Regen, darunter 7 eigentliche Regentage. Die fast ausschliessliche Windrichtung West- und Süd-

west, nur 3 Tage lang Ostwind. Ein einziger ganz heiterer Tag, dagegen 10 ganz trübe. 2 Tage mit Nebel und 5 Gewitter.

Der Juni war ein nasser, kühler Monat, und es nahm die Witterung mit demselben für den ganzen Sommer einen ganz anderen, unbeständigen Charakter an, sie war wohl fruchtbar, aber fortwährend veränderlich. Den 17. grösster Regentag des Jahres. Im Appenzellerlande gab es fürchterliche Regengüsse; kleine, meist wasserarme Bächlein schwellen urplötzlich zu mächtigen Strömen an und richteten namentlich in Gais, Appenzell, Bühler, Trogen u. a. O. unerhörten Schaden an. Man berichtete: „Grosse Strecken wurden mit Sand überführt und unter Wasser gesetzt, starke Wuhren und Brücken fast spurlos weggerissen, und in manchen Häusern waren nicht allein die Keller, sondern auch die Erdgeschosse im Nu mit Wasser und Schlamm angefüllt.“

Mehrere starke Gewitter, welche meistens eine südliche Richtung einschlugen. Am 27. Hagel. Am 9. (Pfungstmontag) ein starkes Gewitter über der Stadt St. Gallen, welchem ein heftiger Sturmwind als Vorbote vorausging. Der Blitz schlug in den Gasthof zum Hirschen ein, indem der Strom einer vom Kamin ausgehenden, eisernen Verbindungsstange folgte, von dieser durch eine Zimmerdecke zu einer Gasröhre übersprang und durch dieselbe in die Erde geleitet wurde, ohne irgend etwas zu beschädigen.

Juli. 14 Tage mit Regen. Vorherrschend Westwind; 5 Tage Süd-, 6 Ost- und 4 Nordwind. 8 helle Tage, 11 trübe. 3 Tage neblig. 9 Gewitter, von welchen 3 auf die Nacht fielen.

Dieser Monat bietet nichts Ausserordentliches dar. Die Früchte reifen langsam und entsprechen nicht ganz dem aussergewöhnlich reichen Segen, den man im Frühling zu hoffen berechtigt war; indess ist Alles schön und kann gut eingesammelt werden. Fast alle Früchte rücken um einen

vollen Monat früher ihrer Reife entgegen als in anderen Jahren und geben wenigstens der Quantität nach immerhin noch eine reiche Ernte.

August. 18 Tage mit Regen. Grösstentheils Westwind; 5 Tage Süd-, 3 Tage Ost- und 4 Tage Nordwind. 6 ganz helle Tage, 8 ganz trübe. 11 Tage Nebel, meistens am Morgen. 7 Gewitter.

Auch der August zeigte eine sehr unbeständige, mehr nasse und trübe Witterung. Im Anfange des Monats schenkte man neuen Most aus und verkaufte auf dem Markte reife Trauben. Die meisten Gewitter am Abend. Am Ende des Monats erschien ein kleiner Komet am Himmel und zwar in der Gegend des kleinen Bären.

September. 15 Tage mit Regen. Vorherrschend westliche Windrichtung. 10 Tage Ostwind. 5 helle Tage, 7 ganz trübe. 2 Gewitter.

Der September hat den gleichen Charakter der Unbeständigkeit wie die vorhergehenden Monate. Die Herbstzeitlose erscheint sehr früh, die Blätter der Bäume verändern ihre Farbe und fangen an abzufallen. Ein grosser Theil der Zugvögel ist schon fort; die Hauptwanderung aber, besonders der Insektenfresser, fand in der ersten Hälfte dieses Monats statt.

October. 13 Tage mit Regen, 1 Tag mit Schnee. Der Westwind herrscht auch in diesem Monat vor. Den 19., 20., 21. Sturm. 11 Tage Ostwind. Den 29. Föhn, der besonders am Abend so warm war, dass das Thermometer 17° C. zeigte, während die Abendtemperatur der vorhergehenden Tage 2° C. war. 3 Nebeltage, 1 Gewitter.

Die im Frühling so früh erwachte Natur schien sich auch wieder früh zum Winterschlaf vorbereiten zu wollen, wogegen aber der October oft Einsprache erhob. Am 15. stieg das Thermometer bis auf 22° C., während es nur ein einziges Mal

sich dem Nullpunkt näherte. Am Morgen des 21. bedeckte Schnee die Erde, welcher aber von der aufgehenden Sonne sogleich wieder verscheucht wurde.

November. 8 Tage mit Regen, 2 Tage mit Schnee, der sich indess beidemale kaum bis Mittag hielt. Der Westwind herrscht vor; 9 Tage Ost- und 4 Nordwind. 4 ganz heitere Tage, ebenso 4 ganz trübe. 23 Tage Nebel, der an 8 Tagen während des ganzen Tages das Thal überlagerte.

Ein wahrer Nebelmonat. Im Anfang sehr mild, so dass man *Primula elatior*, *Anemone nemorosa* und andere Frühlingspflanzen blühend fand. Reife und blühende Erdbeeren neben einander waren nicht selten, und Schmetterlinge flogen umher, fast wie im Sommer. An einigen Orten wurde im November noch zum vierten Mal in diesem Jahre Futter gemäht. Die zweite Hälfte des Monats nahm dann mehr den Wintercharakter an, ohne indessen eine ernste Miene zu machen.

B. Erstes Semester des meteorologischen Jahres 1863.

December (1862). 5 Tage mit Regen, 7 Tage mit Schnee, 3 Tage mit Regen und Schnee. Die westliche Windrichtung herrscht vor, 10 Tage Ostwind. 5 helle Tage, 10 trübe. An 10 Tagen Nebel, welcher 4 Mal den ganzen Tag anhielt.

Ein Monat voll von Extremen und Gegensätzen im Luftdruck und der Temperatur; wonnige Sommertage wechseln mit Tagen des Sturmes und Schneegestöbers. Das Durchschnittsergebniss ist aber dasjenige eines ausserordentlich gelinden Decembers; die mittlere Temperatur steht sogar über dem Nullpunkt. Der auf der Alp Rossfall vorgekommene Fall, wo ein Mann beim Wildheuen im December verunglückte, ist in diesem Monat begreiflich ein höchst seltener. In den ersten Tagen Föhn, welcher aber merkwürdiger Weise die Tempera-

tur nicht erhöhte. Der Grund davon mag darin gelegen sein, dass an den südlichen Gebirgen und bis weit nach Italien hinab Schnee gefallen war. Den 14. zeigte sich ein prachtvolles Nordlicht am Horizonte. Es war zwischen 6—7 Uhr, 9—10 Uhr und zum letzten Mal um 11 Uhr sichtbar; der ganze nördliche Himmel war blutroth, wie von einem starken Feuer wiederstrahlend. Den 19., 20. und 21. ein Nordweststurm, welcher in der ganzen Schweiz, besonders im Kanton Glarus und im Neuenburger Jura arg gehaust haben soll. Im Gefolge desselben trat dann ein starker anhaltender Schneefall ein. Zwischen Gais und Altstätten wurde der Postenlauf unterbrochen; mehr als 6 Fuss hoher Schnee lag auf dem Stoss. Im ganzen Appenzellerlande lagerte eine furchtbare Schneemasse.

Januar (1863). 6 Tage mit Regen; 8 Tage mit Schnee. West- und Südwestwind vorherrschend; 6 Tage Ost- und 3 Tage Südwind. 5 ganz helle Tage, 7 ganz trübe, im Uebrigen meistens bewölkter Himmel. 8 Tage mit Nebel, der nur einmal den ganzen Tag anhielt.

Der Januar zeigte sich noch gelinder als der demselben vorhergehende December; die mittlere Temperatur steht sogar $1,4^{\circ}$ C. über Null, eine Erscheinung, welche für St. Gallen bemerkenswerth ist. Der Seidelbast, der Hufattig, die Primeln, der Haselnussstrauch etc. standen in voller Blüthe. So still und lieblich war es aber nicht immer draussen in der freundlichen Natur. Der gefürchtete Fremdling, geboren in den brennenden Sandwüsten Afrika's, zog von Italien her über die Alpen und wälzte sich in tosenden Fluthen in unsere stillen Thäler herab. Es war vom 6. auf den 7., als der Föhn (Südwind) einbrach und mit solcher Wuth daherzog, dass er die ganze Natur in Aufruhr versetzte und einen Tag des Schreckens über das ganze Land verbreitete (vgl. S. 154). Während auf der Nordseite der Alpen der Föhnsturm brauste,

fiel auf der Südseite eine so ausserordentliche Schneemasse, wie sie seit Menschengedenken nie vorgekommen sein soll. Am 20. tobte der Föhn wieder sehr stark, doch in minderem Grade als am 6. und 7.

Februar. 5 Tage mit Regen, 2 Tage mit Schnee. Westwind ebenfalls vorherrschend; 10 Tage Ost- und Nordostwind, 3 Tage Südwind. 11 helle Tage, 7 ganz trübe. 7 Tage mit Nebel.

Der Februar leitete milde ein, so dass in der ersten Woche desselben in Appenzell Schafe und Ziegen auf die Weide getrieben werden konnten.

Auf diesen lieblichen Monatsanfang folgten meist kalte Tage bis zum Beginn des März.

März. 10 Tage mit Regen, 7 Tage mit Schnee. Die vorherrschende Windrichtung ist wieder die westliche; 12 Tage Ost-, 4 Tage Süd- und Südostwind. 6 Tage ganz hell, 8 Tage trüb. Nur 5 Tage mit Nebel am Morgen.

Wenn auch in diesem Monat mehr Schnee fiel als im Februar, so schmolz er bei der vorherrschend warmen Witterung doch sehr bald. Kalte Nächte halten das Aufwachen der Natur immer etwas zurück; dennoch blühten die Aprikosen am Rosenberg und die ersten Frühlingsblümchen suchten schüchtern das Sonnenlicht. Der südlich gelegene Rosenberg behielt den ganzen Winter hindurch sein grünes Kleid, welches nur selten und auf kurze Zeit mit einem weissen Flor überzogen wurde, während die nördlich gelegenen Abhänge des Freudenberges und der Berneck den ganzen Winter über mit einem leichten Schneekleide bedeckt waren. Das liebliche Smaragdgrün, in welchem der freundliche Rosenberg fast das ganze Jahr hindurch unser Auge ergötzt, ist wohl einer Erwähnung werth; hat ja Alexander von Humboldt dasselbe als eine seltene Erscheinung hervorgehoben.

April. 18 Tage mit Regen, 3 Tage mit Schnee. Der West- und Südwestwind herrscht vor; selten Ostwind und nur ein paar Tage Südwind. 3 ganz helle Tage, meistens trübe und bewölkt. 1 Gewitter. Den 22., 23. und 24. Sturm und Schneegestöber. 5 Tage mit Nebel.

Ein trüber, nasser April, wie ihn der Bauer will. Kein Frost störte die langsam erscheinende Vegetation. Es fiel nur so viel Regen, als dem Wachsthum der Pflanzen zuträglich war; nach einigen Tagen Regen oder Nebel folgte alsbald wieder Sonnenschein. Die ausdauernden Pflanzen treiben Blätter und Blüten; die im März angekommenen Vögel nisten: der Frühling ist da!

Mai. 19 Tage mit Regen. Der Ostwind stellt sich dem Westwind gleich. Wenige ganz helle Tage, meistens trüb und bewölkt. 3 Tage neblig und 4 Gewitter.

Kein sehr freundlicher Mai, aber dennoch fruchtbar. Immer sehr nass, aber nicht kalt, obschon der Ostwind mehrmals Regen brachte. Den 24. den ganzen Tag unausgesetzt Regen. Es herrschte vom März bis Juli eine anhaltende Fruchtbarkeit, wie sich die ältesten Leute keiner von so langer Dauer zu erinnern wissen.

Pflanzenverzeichniss

vom

Monat März 1862.

(Beilage zu S. 145.)

Als eine sehr seltene Erscheinung darf man es bezeichnen, dass hier in St. Gallen (676 M. üb. M.) von Hrn. Dr. B. Wartmann und mir im März 1862 folgende 74 Pflanzenspezies im Freien blühend angetroffen wurden:

